

sie sich zwar mit großer Hingabe widmete, die aber vielleicht doch ihre Fähigkeiten überstieg.

Als sie bereits auf die 80 Jahre zugeht, begann Margarete Kühn zur „Zeitzeugin“ zu werden: in einem ausführlichen Briefwechsel mit Eugène Badoux (1910–2010), dem schweizerischen Schriftsteller, Übersetzer und ersten Biographen von Friedo Lampe, schilderte sie diesem den Menschen und Autor Friedo Lampe¹⁰⁶, dessen Werke damals neu entdeckt wurden; und Horst Fuhrmann bat dann die 88-Jährige um Erinnerungen an das Reichsinstitut für ältere deutsche Geschichtskunde in der Kriegs- und Nachkriegszeit. So wichtig solche „Ego-Dokumente“ einerseits für die Späteren sind, so problematisch sind sie andererseits, wie auch die Erinnerungen von Margarete Kühn zeigen: in ihren Erinnerungen an Friedo Lampe betonte sie ihre eigene Rolle, die sie angeblich in seinem Leben gespielt hatte, sehr und behauptete außerdem, sie sei „1940 (sic!) an das große Institut für mittelalterliche Quellen, in die „Monumenta Germaniae Historica“ als Mitarbeiterin **berufen** worden“¹⁰⁷. Auch ihre Erinnerungen an die MGH sind, wie schon betont, problematisch: Die Forschungen der vergangenen Jahre über den Wert der Erinnerungen von Zeitzeugen des Dritten Reiches haben gezeigt, wie sehr die öffentliche Meinung und die allgemein diskutierten Themen die Aussagen beeinflusst haben¹⁰⁸, und das gilt auch für Margarete Kühns Erinnerungen, die fast ausschließlich da-

106) Dies hat Thomas Ehrsam nachgezeichnet, der auf den Briefwechsel Kühns mit Badoux stieß und auch ihre unmittelbar nach Kriegsende geschriebenen Erinnerungen an Lampe wiederentdeckte; vgl. Friedo Lampe. Briefe und Zeugnisse Bd. 1 und 2, hg. von Thomas EHRSAM (Mainzer Reihe, Neue Folge 17, 2018) Bd. 2 S. 98–102; vgl. auch zu Badoux ebd. Bd. 2 S. 385 Nr. 518. Die unmittelbar nach dem Krieg, d.h. wohl im Mai 1945 entstandenen Erinnerungen (ebd. Bd. 2 Nr. 530, S. 56–58) wirken sehr viel glaubwürdiger und zurückhaltender als das, was sie 1984 schrieb, mit dem Titel „Die Idylle von 1928–1943“ versah und mit viel wörtlicher Rede als Liebesgeschichte im Stil von Hedwig Courths-Mahler ausschmückte (ebd. Nr. 531f., S. 58–67); ebensowenig überzeugen ihre Aussagen über Lampe in den Briefen an Badoux (ebd. Nr. 533, S. 68–82); vgl. auch KÖNIG, Friedo Lampe (wie Anm. 100) S. 69 und 280f.

107) Sie schrieb unter anderem, Lampe, der homosexuell war, was ihn im Dritten Reich besonders gefährdete, habe sie heiraten wollen; vgl. HARTMANN, Reichshauptstadt (wie Anm. 21) S. 30f. und DIES., Neuer Anfang (wie Anm. 81) S. 148. Das Zitat über ihre „Berufung“ an die MGH findet sich bei EHRSAM, Lampe (wie Anm. 6) S. 60.

108) Vgl. dazu den Sammelband von Martin SABROW/Norbert FREI, Die Geburt des Zeitzeugen nach 1945 (Beiträge zur Geschichte des 20. Jahrhunderts 14, 2012) und darin bes. Sybille STEINBACHER, Zeitzeugenschaft und die Etablierung der Zeitgeschichte in der Bundesrepublik Deutschland S. 145–156.